

HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Reihe : Zeitfragen/Literatur

Titel der Sendung : „Samba, Chaos und verschmähte Liebe“
Ein literarischer Streifzug durch Rio de Janeiro

Autor/in : Tom Noga

Redakteurin : Dorothea Westphal

Sendetermin : 29.07.2016

Regie : Beatrix Ackers

Urheberrechtlicher Hinweis:

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-

Samba, Chaos und verschmähte Liebe - ein literarisches Stadtportrait von Rio de Janeiro

von Tom Noga

Regie

Musik 1 ("A malandragem" von Professor Capu)

“Vamos nessa!
Malandragem só sai daqui
Quando essa roda acabar
Seu se meu mestre disser iê
Ou se a cavalaria tocar
Capoeira é a antiga arte
Foi o negro inventando
Me diga quem é brasileiro
E não trem um pouco do malandro
Malandragem
Oi malandro é malandro...”

O-Ton 1

Paulo Lins

„*A malandragem serio o sujeito... .. É o espírito carioca a malandragem*”

Sprecher 1

Voice Over Paulo Lins

“Der *malandro*, das ist ein Tunichtgut, ein Typ, der versucht zu leben, ohne sich groß anzustrengen. Er kauft etwas hier, um es dort teurer zu verkaufen. Er lässt sich von Frauen aushalten, er liebt den Samba, die Kunst und den Ruhm. Leben ohne zu arbeiten - das ist die Grundidee. Aber er ist kein Bandit, er bringt niemanden um. Er ist ein Lügner und Betrüger, mehr nicht. Die meisten Cariocas, die Menschen in Rio de Janeiro, haben etwas vom *malandro*. Dieses Gaunertum ist tief verankert im Lebensgefühl der Stadt.”

Erzähler

Paulo Lins lehnt sich zurück auf seinem Plastikstuhl in der *sala de festas*, dem Festsaal des Wohnblocks, in dem er lebt: ein großer schwarzer Mann mit Glatze, angegrautem Henriquate-Bart und dem Lächeln des

Frauenhelden im Gesicht. Neben dem Stuhl hat er zwei Plastiktüten abgestellt. Paulo Lins ist gerade vom Einkaufen gekommen - eine halbe Stunde nach der verabredeten Zeit. Für Cariocas, die Einwohner von Rio de Janeiro, gilt das als pünktlich.

Paulo Lins trägt ein weinrotes T-Shirt, darauf in weißer Schrift ein Spruch von João Guimarães Rosa, einem der großen Literaten Brasiliens, den man so übersetzen könnte:

Sprecher 2

Zitat

„So ist das Leben: Es wärmt und kühlt, ist straff und locker, ruhig und dann wieder aufregend. Was es von uns verlangt, ist Mut.“

Erzähler

Der Spruch könnte das Lebensmotto von Brancura sein, dem Helden aus „Seit der Samba Samba ist.“, dem zweiten Roman von Paulo Lins seit seinem Debüt-Bestseller „Die Stadt Gottes“ aus dem Jahr 1997.

Sprecher 2

Zitat

“Eigentlich müsste Brancura als Erster dran glauben. Er war ihr Zuhälter, war der Gefährliche, dieser alte Gauner vom Largo do Estácio, eine janusköpfige Schlange, ein zweiseitiges Schwert.“

Erzähler

So schildert ihn Sodr , der Portugiese - im Kontext des Romans ist das ein Synonym für weiß. Die beiden Männer waren Freunde und sind nun Konkurrenten: um die Gunst von Valdirene, der ersten Nutte in Rios Rotlichtbezirk. Sodr  ist ihr Stammkunde und wäre gerne mehr, Brancura ihr Mann und Beschützer - und im Gegensatz zu den fiktiven Figuren Sodr  und Valdirene eine Person der Zeitgeschichte.

O-Ton 2

Paulo Lins

„*Brancura foi um dos fundadores... .. se produzia religi o e arte.*“

Sprecher 1

Voice Over Paulo Lins

“Brancura war einer der Gründer der erste Sambaschule in Rio de Janeiro, ein *malandro* und ein großer Komponist. Er hat viele Sambas aufgenommen.

Brancura kam aus Estácio, einem Viertel am Stadtrand, in der Nähe des Hafens - damals, in den 1920ern war Rio de Janeiro noch viel kleiner und eine Stadt im Werden. Estácio zog die Schwarzen an, man nannte es Pequena África, Klein-Afrika. Im Viertel herrschte Gewalt, gleichzeitig wurde Kultur produziert, Religion und Kunst.”

Erzähler

Das Estácio jener Jahre ist ein städtisches Versuchslabor - Migranten aus dem Nachkriegseuropa treffen auf Armutsflüchtlinge aus dem Nordosten Brasiliens, vor allem aus dem afrikanisch geprägten Bundesstaat Bahia. Europäische Musik wie die Polka trifft auf den afro-brasilianischen Lundu, Gesellschaftstänze wie der Foxtrott auf den Kampftanz Capoeira. Und aus Katholizismus und Candomblé entsteht die Umbanda, eine mystisch-spirituelle Religion, in deren Zentrum Verkörperungen von Geisteswesen aus sozialen Randgruppen stehen, von alten Schwarzen, indigenen Ureinwohnern und Bahianern.

Sprecher 2

Zitat

“Gott hat dir die Gabe der Musik gegeben. Du darfst nicht zulassen, dass diese Gabe sich in der Abenddämmerung verkriecht, wo das Licht verblasst, um die Dunkelheit zu empfangen.”

Erzähler

Lautet der Rat an Brancura, erteilt von Seu Tranca-Rua, der Inkarnation eines Straßengeistes, während einer Umbanda-Zeremonie.

Sprecher 2

Zitat (sehr eindringlich)

“Sie muss in dir fließen, um unvergänglich zu werden, um Licht zu sein, das nicht verlischt. So ist es mit jeder Gabe, die ihr habt. Die Musik ist eine heilige Gabe, die unmittelbar mit der Spiritualität zusammenhängt. ”

Erzähler

Im Roman wird Brancura vom eigenen Vater in den Rotlichtbezirk geschleppt, an seinem 15. Geburtstag, damit er in die körperliche Liebe eingewiesen wird. “Sonst fängt das Gefummel unter Freunden an”, so der Vater, “und der Junge wird schwul.” Für die Aufgabe hat er Fátima vorgesehen, seine eigene Lebensgefährtin und die Mutter von Valdirene.

Doch nun will Brancura sein Leben ändern, um “die schönen Verse und himmlischen Melodien zu erschaffen”, zu denen er sich berufen fühlt. Das ist die eine Geschichte: die Dreiecksbeziehung zwischen Brancura, Sodr  und Valdirene. Erzählt in der Sprache der Straße: direkt und derb. Am Ende hat Valdirene sich von beiden Männern emanzipiert. Sie bringt Zwillinge zur Welt, einen schwarzen und einen weißen Jungen, die sie alleine aufzieht. Brancura und Sodr  fügen sich in die doppelte Vaterschaft. Die andere Geschichte handelt von Brancura und seinen Freunden, von Silva und Bide, von Baiaco und Juevnal. Und vom Samba und wie er entstanden ist.

Sprecher 2

Zitat

“Silva griff abermals zur Atabaque und suchte weiter nach dem richtigen Rhythmus. Manchmal h rte es sich an wie der Rhythmus der Trommeln vom Candombl , ein andermal wie von der Umbanda, dann wie eine Mischung aus beidem, aber das war nicht, was er suchte. Er wollte einen Rhythmus wie die Bewegungen beim Liebesakt, beim Lundu-Tanz, nur etwas wiegender. “

O-Ton 3

Paulo Lins

„Mais o grande mesmo mestre... .. e da primeira escola de samba.”

Sprecher 1

Voice Over Paulo Lins

“Ismael Silva war der eigentliche Meister, ein großartiger Komponist. Er hat viele Lieder aufgenommen und lange gelebt, erst vor gut 25 Jahren ist er gestorben. Er war ein wahrer Meister, der Vater des Samba. Er hatte die Idee, eine Sambaschule zu gründen.”

Regie

Musik 2 (“Nem   bom falar” von Ismael Silva). Intro kann schon unter Zitator. Die erste Strophe bis 0:30 (... se a orgia se acabar...) soll frei stehen.

O-Ton 4

Ismael Silva

„Quando chegava algu m contra n s... .. ento h escola da samba aqui”

Sprecher 1**Voice Over Ismael Silva**

“Wenn uns jemand genervt hat, haben wir immer gesagt: “Deixa falar, lass ihn doch reden.” So haben wir unsere Sambaschule genannt. Und der Begriff Sambaschule... Die Leute haben gesagt: “Ihr seid unsere Lehrer.” Und getroffen haben wir uns in einer Schule, also habe ich gesagt: „Das ist jetzt eine Sambaschule.”

Regie**(Estácio)****Erzähler**

Spurensuche im Estácio des Jahres 2016. Längst liegt das Viertel nicht mehr am Stadtrand sondern mittendrin. Rio de Janeiro ist gewachsen. Nach Süden, an der Küste entlang: vom Zentrum über Botafogo, Flamengo, Copacabana, Ipanema und Leblon bis Barra da Tijuca, wo die Olympischen Spiele stattfinden werden. In der Zona Sul, der Südzone, leben die Wohlhabenden. Nach Norden reiht sich eine graue Vorstadt an die andere.

Regie**Atmo (Obras)****Regie****Atmo (Morro de São Carlos)****Erzähler**

Aufstieg zum Morro de São Carlos, in eine Favela. Windschiefe Häuser säumen die einzige Zufahrt. Über der Straße spannt sich ein Gewirr aus Telefon- und Stromkabeln. Motorräder rasen hinauf - sie dienen hier als Taxis. Rio de Janeiro hat 6,5 Millionen Einwohner - ein gutes Viertel davon lebt in Favelas. Doch niemand weiß, wie viele dieser Armensiedlungen es im Stadtgebiet gibt. Die Schätzungen schwanken zwischen 750 und 1.000. Es könnten aber noch viel mehr sein, wenn man die unzähligen kleinen Häusergruppen in den Industriegebieten der Zona Norte als eigenständige Siedlungen sieht.

O-Ton 5**Paulo Lins**

„Hoje é um bairro violento... .. como outro qualquer no lado do centro ainda.”

Sprecher 1	<p>Voice Over Paulo Lins</p> <p>“Estácio ist ein gefährliches Viertel, heute mehr als damals, wirklich gefährlich. Der Morro de São Carlos wird immer größer, die Mittelklasse ist weggezogen. Dem Viertel ist es ergangen, wie vielen anderen am Rande der Innenstadt.”</p>
Erzähler	<p>Der Morro de São Carlos gilt als befriedet, die Jugendbande, die hier das Sagen hatte, als vertrieben. Doch auf der Rua Lavaquiel Bioseque tritt ein Teenager aus einer Bar. Er trägt Bermudas, kein Hemd. In der linken Hand hält er ein Walkie Talkie, in der rechten eine Pistole. “Vou tirar”, brüllt er, “ich werde schießen.” Weitergehen ist hier nicht erwünscht.</p>
O-Ton 6	<p>Paulo Lins</p> <p><i>„As armas que vieram de fora ... Isso é a diferencia.”</i></p>
Sprecher 1	<p>Voice Over Paulo Lins</p> <p>“Die Waffen sind als Unterstützung für die Militärregierung ins Land gekommen - schwere Waffen, automatische Maschinengewehre und sonstige Schusswaffen. Heute werden diese Waffen in Brasilien produziert, aber damals kamen die Lieferungen aus Europa, aus Frankreich, Deutschland, natürlich auch aus den USA. Sie sind mit der Zeit in der Bevölkerung gelandet. Das ist das Problem.”</p>
Regie	<p>Atmo (Estácio)</p>
Erzähler	<p>Auf der Avenida Salvador de Sá lässt sich noch etwas erahnen vom Flair des Estácio von einst. Zwischen Jequitibá-Bäumen ducken sich ein- oder zweigeschossige Häuser mit Ladenlokalen zur Straße hin. Auf der anderen Straßenseite ein breites Gebäude, die Front geschmückt von einem verblichenen Schwarz-Weiß-Foto. Es zeigt eine Straßenszene, wohl aus den 20er Jahren. Darüber in weißer Schrift auf rotem Grund: “Estácio de Sá - Berço do Samba” - die erste Sambaschule Rios.</p>

Regie **Atmo (Ensaio técnico).**

Erzähler Drinnen ein betonierter Platz, darüber ein Wellblechdach. An einem Kopfende ein riesiges Wandgemälde, das Ismael Silva zeigt. Gegenüber die Bühne. Darauf eine Hundertschaft Trommler und Tänzer, alle in Rot und Weiß gekleidet, den Farben der Sambaschule. Eine öffentliche Probe für den Karneval, wie sie übers Jahr häufig stattfindet. Ein paar Hundert Zuschauer sind gekommen. Sie tanzen und singen mit, sie trinken und essen. Es gibt Bier und Feijoada, den typisch brasilianischen Bohneneintopf.

Regie **Atmo**

O-Ton 7 **Paulo Lins**

„Eu amo Estácio como tudo Rio de Janeiro... E tudo é samba.“

Sprecher 1 **Voice Over Paulo Lins**

“Ich liebe Estácio wie ich auch Rio de Janeiro liebe: leidenschaftlich. Und der Samba verbindet alles. Ich habe immer Samba getanzt, bin immer zu Sambaschulen gegangen. Alle Leute, die ich kenne, alle echten Cariocas, wie die Einwohner Rio de Janeiros heißen, gehen zu Sambaschulen, ihren öffentlichen Proben und Aufführungen, essen Feijoada und feiern. Der Samba verbindet alles in unserem Leben. Alles ist Samba.”

Regie **Musik 4 (“Zerovinteum” von Planet Hemp).**

“Rio, cidade-desepero
A vida é boa mas só vive quem não tem medo
Olho aberto malandragem não tem dó
Rio de Janeiro, cidade hardcore.
Arrastão na praia não tem problema algum
Chacina de menores é aqui 021

Sprecher 2 **Zitat**

“Er sieht zu den Leichen hinüber. Innerhalb von dreißig Sekunden ziehen noch einmal all die großen Momente seines Lebens an ihm vorbei, all die Hunde, die er gewaschen, die Klos, die er geputzt hat, die Lohnabzüge für

zerbrochene Teller, die Kisten, die er in Supermärkten gestapelt, all die Schlampen, denen er es jede Woche besorgt hat, die Münder, die an seinem passablen Penis gesaugt haben und vor allem die Frau, wegen der er hier ist.“

O-Ton 8

Ana Paula Maia

„A guerra dos bastardos... ..Nunca parei pra contar.“

Sprecherin

Voice Over Ana Paula Maia

„Krieg der Bastarde“ ist mein zweites Buch, und es hat mir die meiste Arbeit bereitet, weil so viele Personen darin vorkommen und es aus drei oder vier Kerngeschichten besteht, die sich kreuzen. Ich habe diese Kerngeschichten eine nach der anderen entwickelt, weil jede ihre Haupt- und Nebenfiguren hat. Insgesamt müssen es um die 40 sein, ich habe mir nie die Mühe gemacht, sie zu zählen.“

Sprecher 2

Zitat

“Dreißig Sekunden genügen, um an göttliche Vorsehung zu glauben. Und an die kleinen weißen Päckchen in der roten Tasche. Ihm lacht das Glück zu, ein Mund mit vielen weißen Zähnen und sinnlichen Lippen. Es ist nicht in Ordnung, das zu tun, was er jetzt tun wird, aber was bitte ist in seinem Leben schon in Ordnung gewesen?“

Regie

Atmo (Ana Paula)

Erzähler

Ana Paula Maia sitzt in der Lobby eines Business-Hotels, auf einer Couch aus robustem Kunstleder. Halogenstrahler in der Decke sorgen für gleichmäßiges Licht, dezente Hintergrundmusik für eine entspannte Atmosphäre. Sie sitzt aufrecht, den Rücken durchgedrückt. Eine Frau in ihren 30ern, mit Hornbrille und schwarzen Haaren, die ihr lockig auf die Schultern fallen. “Krieg der Bastarde“, in Brasilien im Jahr 2007 erschienen und sechs Jahr später auf Deutsch veröffentlicht, ist das vielleicht böseste Buch, das je über Rio de Janeiro geschrieben wurde.

Sprecher 2**Zitat**

“Sie steigen aus. Ein Mann bäuchlings auf dem Asphalt, Scherben vom Rücklicht, eine schwammige Masse klebt am Scheinwerfer. Die sich bei genauerem Hinsehen als ein Ohr entpuppt. Der Fahrer gibt sein Bestes, doch zwei junge Straßendiebe sind schneller und erbeuten die Geldbörse des Opfers. Hastig machen sie sich zwischen den Autoreihen davon. Was für eine hervorragende Gelegenheit: Sie kommen zufällig vorbei, als ein Mann auf den Asphalt geschleudert wird, sein Geldbeutel gut sichtbar in einer einfachen Hosentasche. Ein Dummkopf, der sich so eine Chance entgehen lässt.”

Erzähler

Der Mann ist derselbe, der zu Beginn des Romans über die Tasche voller Kokain gestolpert ist. Er heißt Amadeu, ist Pornodarsteller und will weg aus dieser Stadt,

Sprecher 2**Zitat**

“in der die Sonne die Farbe von Verzweiflung trägt.”

Erzähler

Zusammen mit seiner Freundin Gina. Die ist Kick-Boxerin, bei einer “Halsabschneiderin” verschuldet und hat in einem illegalen *vale tudo*, einem Kampf, in dem alles erlaubt ist, den Sohn eines Industriellen krankenhausaufgeschlagen - oder vielleicht auch tot. Nun sind zwei Auftragsmörder hinter ihnen her. Hinter Gina. Und hinter Amadeu, der auf der Rückbank des Taxis sein Leben aushaucht.

Sprecher 2**Zitat**

“Dieser Tod ist sein bester Auftritt. Schon die letzten Tage über ist er ein wahrer Schauspieler gewesen, auch wenn es niemand weiß. Er erlebt einen Tod, wie ihn sich die Massen nur zu gern ansehen würden, ein effektvoller, wie für die Leinwand gemachter Tod.”

Erzähler

“Kriege der Bastarde” ist eine Grotteske, voller absurder Wendungen und skurriler Dialoge, gewürzt mit jeder Menge schwarzem Humor. Niemand ist, was er zu sein scheint, zumindest nicht nur. In diesem aus den Fugen

geratene Rio de Janeiro ist der *malandro*, der Tunichtgut aus “Seit der Samba Samba ist”, vom sympathischen Außenseiter zum enthemmten Kleinkriminellen mutiert. Und der Auftragsmörder Edgar Wilson ist fast schon eine moralische Instanz. Er macht seine Arbeit, weil es eben seine Arbeit ist. Im Auto hört er zur Entspannung “Knistervariationen Schweizer Kaminfeuer” und beim Entbeinen einer Leiche die Sonntagsmesse im Radio.

Sprecher 2

Zitat

“Edgar reagiert niemals spontan, er weiß nicht einmal, was Spontaneität überhaupt ist, geschweige denn, Impulsivität. Er überlegt die Fragen, erkennt den Zusammenhang und die Einheit des Ganzen und nimmt dann unter der winterlichen Herrschaft der Vernunft seine Haltung ein. Im Schweigen findet er Trost, verschafft sich damit Respekt und jagt Schrecken ein, taucht in den süßen, winzigen See des Geistes, während die Welt lautlos untergeht.”

O-Ton 10

Ana Paula Maia

„Eu gostei muito dele... ...Muitos desses matadores foram pães da família.”

Sprecherin

Voice Over Ana Paula Maia

“Er hat mir von Anfang an gefallen. Ich habe ihn mir vorgestellt, und schon hatte ich seine Geschichte. Das ging so schnell, weil er mir nah war. Ich hatte ihn gesehen, wie meine anderen Figuren auch. Ich bin in Nova Iguaçu aufgewachsen, einer Vorstadt von Rio de Janeiro. Von dort kamen viele Auftragsmörder. Das war das Umfeld, in dem ich aufgewachsen bin, nicht mitten drin, ich habe es aus der Distanz beobachtet. Die Auftragsmörder dort waren alle streng katholisch und gute Familienväter.“

Regie

Atmo (Botafogo)

Erzähler

Botafogo – in der Bucht vor dem Stadtteil ankert eine Armada an Segelbooten. Ein Postkartenidyll: das Blau des Meeres, das Weiß der Segel, darüber thront der Zuckerhut. Das Bild hat aber auch eine andere Seite, denn an den Hügeln landeinwärts kleben dicht an dicht unverputzte Häuser.

Das ist die Favela Santa Marta.

O-Ton 11

Ana Paula Maia

„Morei em Botafogo quase oito anos... ...a policia va pra encima.”

Sprecherin

Voice Over Ana Paula Maia

“Ich habe fast acht Jahre in Botafogo gewohnt und miterlebt, wie sich das Viertel verändert hat. Santa Marta war die erste befriedete Favela, aber die Kriminalität hat sich nur verlagert. War die Polizei unten, blieben die Verbrecher oben und umgekehrt.”

Erzähler

Dass die Gegensätze in Rio de Janeiro so eng beieinander liegen, hat seinen Grund. Seit dem Ende der Sklaverei ist das Bürgertum auf der Flucht: weg aus dem Stadtzentrum, von Armut und Gewalt, dem Erbe der eigenen Vergangenheit. Erst nach Flamengo, dann nach Botafogo, Copacabana und immer weiter die Küste herunter. So ist die Zona Sul entstanden. Auf ihre dienstbaren Geister wollte das Bürgertum allerdings nicht verzichten, auf die Köchinnen, Näherinnen und Wäscherinnen. So zogen auch deren Familien nach Süden und siedelten sich auf den Hügeln an.

O-Ton 12

Ana Paula Maia

„Então se você tem... ...60 e pouco tiros da policia, né”

Sprecherin

Voice Over Ana Paula Maia

“Wenn es so weit gekommen ist, fällt es schwer, etwas daran zu ändern. Außerdem ist das Ausmaß der Gewalt immer weiter angestiegen. Straßenräuber entreißen dir nicht nur die Tasche, sie schubsen und verprügeln dich. Die Polizei erschießt Unschuldige, zufällig oder irrtümlich. Gerade geht ein Fall durch die Medien: Ein Auto mit fünf jungen Männern ist von mehr als 60 Polizeikugeln durchsiebt worden.”

Erzähler

Ana Paula Maia ist oft überfallen worden, zuletzt an der U-Bahn-Station Botafogo. Danach hat sie Rio den Rücken gekehrt und ist nach Curitiba im Süden Brasiliens gezogen. Damit ist sie Edgar Wilson gefolgt, dem

Auftragsmörder aus “Krieg der Bastarde”. Auch den zieht es am Ende des Romans gen Süden, allerdings noch weiter, nach Feuerland, in den Schnee.

O-Ton 13

Ana Paula Maia

„Esta personagem tem essa necessidade... ...o lugar de paz pra ele.”

Sprecherin

Voice Over Ana Paula Maia

“Er muss sein Gleichgewicht finden. Er ist ein Gewalttäter, ein Mörder. Und er lebt in einer Stadt, die heiß ist und heißblütig. Schnee ist der größtmögliche Gegensatz dazu. Für ihn bedeutet Schnee Frieden.”

Regie

Musik 5 (“Do Leme ao Pontal” von Tim Maia).

“Que beleza!

Maravilha!

Quem não dança segura a criança!

Do Leme ao Pontal

Não há nada igual

Do Leme ao Pontal

Do Leme ao Pontal!”

Runter blenden (bei 0:30min); OT 13 über Musik

bei 0:40min

O-Ton 14

Rafael Cardoso

„Eu tenho uma relação... ..qualquer discussão pode terminar em morte.”

Sprecher 1

Voice Over Rafael Cardoso

“Mit Rio verbindet mich eine Hassliebe. Ich habe der Stadt die besten Jahre meines Lebens gegeben. Aber ich habe wenig zurückbekommen. Ich fühle mich wie ein betrogener Liebhaber. Es ist sehr schwer, hier zu leben; die Leute leiden viel: unter der Gewalt, der allgemeinen Sorglosigkeit, den Defiziten in den öffentlichen Diensten, am Umgang der Menschen miteinander. Einerseits sind die Menschen ausgesprochen liebenswürdig, andererseits zögern sie keinen Moment, dich über den Haufen zu fahren,

Busse beschleunigen sogar, wenn du zu langsam über die Straße gehst. Jeder Streit kann in Mord und Totschlag ausarten.”

Regie

Musik 5

“Olha o breque!

Sem contar com Calabouço

Flamengo, Botafogo

Urca, Praia Vermelha”

O-Ton 15

Rafael Cardoso

„É quase um clichêsem ter alguma tristeza.”

Sprecher 1

Voice Over Rafael Cardoso

“Es mag ein Klischee sein, aber Rio ist Himmel und Hölle zugleich. Wer Rio ohne Wenn und Aber liebt, ist ein Mensch ohne Charakter. Man kann Rio nicht lieben ohne eine Spur von Wehmut.“

Erzähler

Unterwegs mit dem Schriftsteller Rafael Cardoso auf dem Morro da Conceição, dem Hügel der Empfängnis. Über dickes Kopfsteinpflaster, das wohl noch aus der Kolonialzeit stammt. Kleine bunte Häuser schmiegen sich aneinander, in den Lücken führen Treppen in den Himmel. Der Morro da Conceição ist einer der vier Hügel, zwischen denen die Stadt gegründet wurde und der einzige ohne eine Favela. Hier spielt eine Geschichte aus Rafael Cardosos Episodenroman “16 Frauen”.

Sprecherin

Zitat

“Du bist das Mädchen vom Film, stimmt’s?”

“Genau. Ich heiße Angela Ângela Simões.” Mit diesen Worten streckte sie ihr die Hand entgegen. “Und Sie sind Dona Ceíça, ja?”

“Wer soll ich denn sonst sein, meine Liebe? Komm rein und stör dich nicht an dem Durcheinander.”

O-Ton 16

Rafael Cardoso

„Foi a primeira história... ..na próxima lar.”

Sprecher 1**Voice Over Rafael Cardoso**

“Das war die erste Episode, die ich geschrieben hatte, lange bevor ich auf die Idee gekommen bin, daraus ein Buch zu machen. Sie handelt von einer alten Dame, die hier oben lebt, aber als Prostituierte unten auf der Praça Mauá angefangen hat. Eine Soziologin kommt zu Besuch, um sie für ein Projekt über die Prostitution in der damaligen Zeit zu interviewen.”

Sprecherin**Zitat**

“Entschuldigung, dass ich so spät komme, ich hab’ mich ein bisschen verlaufen.”

“Hab ich nicht gesagt, du sollst die Rua Sacadura Cabral entlanggehen und dann in die Rua do Escorrega einbiegen. Dann hättest du immer nur geradeaus gehen müssen.”

“Ja, stimmt, aber ich hab aus Versehen die Ladeira do João Homem genommen... da geht es vielleicht steil bergauf.”

“Weiß ich doch, meine Liebe. Ich habe selbst 28 Jahre hier rauf gebraucht.”

O-Ton 17**Rafael Cardoso**

„Ela foi subindo morro... ...Ela lutou pra chegar encima.”

Sprecher 1**Voice Over Rafael Cardoso**

“Sie ist auf dem Hügel aufgestiegen. Auf dem Morro da Conceição gibt es eine Hierarchie, wie überall in Rio de Janeiro. Das hier oben gilt als Zona Sul des Hügels. Kein Witz, das ist der höchste Punkt, und die Leute von unten wollen ihn erreichen. Dona Ceiça hat das geschafft, sie wohnt jetzt hier oben. In der Geschichte reden beide um das Thema Prostitution herum - die Soziologin, weil sie sich nicht traut, direkt zu fragen. Und Dona Ceiça will nicht darüber reden, weil das unten war und sie hart gekämpft hat, um hier rauf zu kommen.”

Regie**Atmo (Rafael)****Erzähler**

Oben haben die Bewohner einen kleinen Park angelegt, mit Spielplatz,

Bänken und einem Grill, den ein paar Männer gerade anheizen. Rafael Cardoso tritt an die Balustrade. Von hier überblickt man den Hafen und die Bucht von Guanabara, die malerisch aussieht, aber wie eine Kloake riecht, den Morro da Providencia, die älteste Favela Rios, und die Zona Norte, die sich hinten am Horizont im dunstigen Abendlicht verliert. Rafael Cardoso ist in Copacabana aufgewachsen und vor 20 Jahren auf den Morro da Conceição gezogen. Die letzten drei Jahre hat er mit einem Stipendium in Berlin verbracht, um die Geschichte seines Urgroßvaters, eines jüdischen Bankiers, für sein neues Buch zu recherchieren.

O-Ton 18

Rafael Cardoso

„Para mim morar no Morro Conceição... ...para o consumo estrangeiro.“

Sprecher 1

Voice Over Rafael Cardoso

“Erst hier oben habe ich angefangen, Rio de Janeiro wirklich zu verstehen, vorher kannte ich die Stadt gar nicht. Ich kannte die Zona Sul. Aber die Zona Sul existiert unter eine Glasglocke; mit dem Rest der Stadt hat sie nichts zu tun. Trotzdem hat sie das Bild der Stadt geprägt. Woran denken Ausländer bei Rio de Janeiro? An Copacabana, Ipanema, die Strände und an sexuelle Freiheit. Dass alle nackt rumlaufen und mit jedem ins Bett gehen. Die Ironie ist, dass wir diese Fantasie selbst geschaffen haben - für ausländische Konsumenten.”

Erzähler

“16 Frauen” erzählt vom anderen Rio. Von Rassismus und Drogen, von Armut und Gewalt, von Machismo und sozialen Schranken. Da ist Grazi, eine junge Frau aus der Vorstadt, die in einer Boutique in Ipanema arbeitet. Sie ist schwanger, der Typ verschwunden. Eine ihrer Kundinnen entpuppt sich als seine Mutter. Grazi wittert ihre Chance.

Sprecherin

Zitat

“Wie viel würde sie es sich kosten lassen, von ihrer enttäuschten Liebe und ihrem katholischen Gewissen abzusehen? Das hinge davon ab, wie gut es ihr gelang, die Schamhafte zu spielen. Na dann los - das war schon mehr als ein Stoff für eine simple mexikanische Telenovela, mit der Geschichte könnte

sie sich im Hauptprogramm präsentieren.”

Erzähler

Auf einer öffentlichen Toilette erleidet Grazi eine Fehlgeburt. Der Typ, der sie geschwängert hat, hat in der ersten Episode des Romans bereits die Zahnarthelferin Renate verführt, die wiederum von ihrem Mann mit der Prostituierten Jarmilly betrogen wird. Auch ihr ist eine Episode gewidmet. Rafael ist ein *malandro* aus der Zona Sul, aus Barra da Tijuca. Er taucht in jeder Episode auf und bildet die lose Klammer um die Geschichten der Frauen.

O-Ton 19

Rafael Cardoso

„Eu gosta de pensar que é antítese pra mim... ...ele por sua vez é também fruta da opressão.”

Sprecher 1

Voice Over Rafael Cardoso

“Ich möchte ihn als Gegenentwurf zu mir sehen. Aber Gegenentwürfe sind so eine Sache, da spielt Dialektik hinein... Ich habe ihm ein paar biografische Attribute von mir gegeben: meinen Namen, auch ich war mal DJ, plus ein paar andere Dinge. Er ist der Antiheld im Buch. Alle Frauen haben ein inneres Leben, er ist nur Oberfläche: in jeder Geschichte präsent und dennoch abwesend, ein Nichts. Er ist ein Unterdrücker und gleichzeitig ein Produkt der Unterdrückung.”

Regie

Atmo (Festa)

Erzähler

Das Straßenfest hat begonnen. Es wird getrommelt, getrunken, gegessen. So geht es am Wochenende in vielen Vierteln von Rio de Janeiro zu. Muss es auch, sagt Rafael Cardoso.

O-Ton 20

Rafael Cardoso

„Hoje depois de três anos de morar fora... ...com muito humor e muita leveza.”

Sprecher 1

Voice Over Rafael Cardoso

“Heute, nach mehr als drei Jahren in der Fremde, bin ich mehr und mehr überzeugt, dass Rio eine Stadt ist, in der jeder jeden unterdrückt. Es gibt weder Henker noch Opfer, sondern nur diese Verrücktheit, dieses perverse, historisch gewachsene System, das alle zum Kämpfen zwingt und in dem alle verlieren. Niemand kann gewinnen. Und alle wissen das. Deshalb, und das ist das Wunderbare, sagt sich der Carioca: Wenn sowieso alles verloren ist, dann lasst uns feiern und einander lieben. Man kann hier nur mit viel Humor und großer Leichtigkeit überleben.”

Regie

Musik 5 (“Do Leme ao Pontal” von Tim Maia).